

In einem Privatgarten in Weener sahen wir zum Schluß noch ein Prachtexemplar von *Abies magnifica*, ganz schmal pyramidal, 8 m hoch, vom Boden an mit ganz regelmäßigen Quirlästen, ein Schmuckstück wie es selten zu finden sein dürfte. Auch dieser Baum stammte aus Herrn *Hesses* Kulturen, und hiermit wollen wir denn unsere Betrachtungen über all das Schöne, was wir zu sehen Gelegenheit fanden, schließen.

Malerische Vegetationsbilder aus Nord-Amerika.

Von Prof. **Robert Demcker**, Bogota (New-Yersey) U. S. A.

Sambucus canadensis L.

Wir sind jetzt Ende Juni, im Monat der Blüten und Rosen und noch zeigt sich an den Büschen der Carolina-Rosen (*Rosa carolina* L.) und der Zwerg-Rose (*Rosa lucida* Ehrhardt) kein Blütenflor. Seit Wochen regnete es unaufhörlich, oder kalte Nebel senkten sich nieder auf Flur und Gefilde, die Entwicklung der Blüten verhindernd. — Überall sah man Zerstörung der Pflanzen infolge des Unwetters; nur ein Strauch, die *Sambucus* schien dem allen zu trotzen und leuchtete nah und fern mit ihren weißen Blütendolden an Hecken, an den Gehegen der Landstraßen und in den Gebüsch an den Ufern der Flüsse und Bäche. Diese *Sambucus* beherrscht somit in auffälliger Weise durch ihren Blütenreichtum, ihre dunkle üppige Belaubung, die schönen Formen ihrer Büsche unsere Landschaft. — Sie ist eine der zähesten und ausdauernden Blütensträucher dieses Landes, paßt sich allen klimatischen Verhältnissen an und ist deshalb auch überall zu finden, von Süd-Carolina bis nach Canada hinein. Sie bleibt aber stets im Littoral-Gebiete der atlantischen Staaten und steigt selten in die Gebirge hinauf, nur hin und wieder erscheint sie in den westlichen Prärien. In den Gebirgszügen der Alleghanies ist eine andere Art vorherrschend, die *Sambucus pubens* Michx., — welche rote Beeren trägt. — Im Haushalte der Natur ist nun auch die *Sambucus canadensis* von großer Wichtigkeit. Ihre schwarzen Beeren reifen schon Mitte August und geben zahllosen Stand- und Wandervögeln sehr willkommene Nahrung. Außerdem werden die Beeren vielfältig zur Bereitung eines trinkbaren Weines, sowie zur Darstellung von Präserven, Gélées usw. verwendet. Es gibt wenig Sträucher die sich so leicht vermehren, schnell wachsen und so widerstandsfähig gegen Beschädigungen sind, als diese *Sambucus*. Selbst einjährige Sämlinge von 2—3 Fuß Höhe gelangen schon zur Blüte, während der ausgewachsene Strauch nur 10 Fuß hoch wird. Die dicken und starken Wurzeln, welche sich oft weit ausbreiten, treiben an ihren Enden neue Stämme aus, die dann zusammen große Büsche bilden; deshalb erträgt der Strauch auch die schwersten Beschädigungen durch Frost, Brand, Niederbrechen usw. — Hier in New-Yersey, in den Niederungen des Hackensack-Flusses wächst diese *Sambucus* oft mit dem so herrlich rosenrot blühenden *Hibiscus Moscheutos* L. zusammen. Die Blütezeit des *Hibiscus* dauert von Mitte Juli bis Ende August, also nach dem Abblühen der *Sambucus*, deren Fruchtdolden sich nun schwarz zu färben anfangen. —

Für deutsche Forst- und Park-Anlagen dürfte also *Sambucus canadensis* eine wertvolle Acquisition sein. —

Cornus florida L. — Flowering Dogwood und **Cercis canadensis** L. — Red-bud.

Der nordamerikanische Laubholzwald hat seine zwei Schmuck- und Glanzperioden! — Im Frühlinge, wenn das junge Laub sich zu entfalten beginnt, wird

der noch durchsichtige Wald schon herrlich geschmückt durch die *Cornus florida*, die jetzt ihre Massen von weißen Blütenhüllen öffnet. Ganze Waldpartien und deren Randgefülle erscheinen dem Beschauer, als wenn sie mit weißen Schleifen, Rosetten und ähnlichen Gebilden reich und festlich verziert wären, ja in manchen Gegenden wo die *Cornus* besonders massenhaft wächst, wie in Ohio, Indiana, Kentucky und Illinois, ist diese leuchtend weiße Farbenfülle geradezu phänomenal. Oft gesellen sich zu den *Cornus*-beständen zahlreiche Exemplare des *Cercis canadensis*, die auch in dieser frühen Frühlingszeit ihre Mengen von rosenroten Blüten aus den noch nackten Zweigen und Stämmen hervorbringen. So wird auch dieser prachtvolle Blütenstrauch ein wichtiger Faktor des Waldschmuckes, besonders dort, wo der Wald Lichtungen zeigt, an Wegen, Bachufern, Abhängen; oder auch an Plätzen wo nur einzelne große Bäume wachsen, wenig oder leichten Schatten verbreitend, schaffen die zahlreichen Red-buds mit den Dogwoods vereint farbenprächtige Effekte. Und der Waldboden selbst ist jetzt ein wunderbar schöner Blumentepich! Massen von *Erythronium americanum* Smith. bedecken große Flächen und ihre schönen gelben Blüten leuchten wie Sterne aus den braunfleckigen Blättermassen hervor.

Unter den Buchenbäumen erscheint das *Erythronium albidum* Nutt. in reicher weißer Blütenfülle. An Waldrändern, an Lichtungen und sonnigen Stellen blüht üppig das keineswegs bescheidene Veilchen, *Viola cucullata*, und im leichten Schatten der großen Waldbäume entfalten die vielen Exemplare des *Phlox reptans* Michx. ihre rosenrote Blütenpracht, dazwischen erheben sich die hyazinthenartigen Stengel des *Delphinium tricornis* Michx. mit ihren großen blauen Blumen und die *Arabis Ludoviciana*, *A. lyrata*, *A. patens*. Salisb. mit dem *Trillium grandiflorum* vereint, liefern durch ihre Überfülle von schönen weißen Blüten die Lichter und hellen Töne in diesem farbenreichen Landschaftsbilde. — Zur zweiten Schmuckperiode des Laubholzwaldes im Herbst liefert nun die *Cornus florida* ebenfalls einen erheblichen Beitrag. Es färben sich die Wälder schon von Ende September an zuerst mit leichten gelben und hellroten Tönen der Ahorne, Buchen, Birken, Tulpenbäume und besonders der niedrigen Sumach-Sträucher, dann folgen bis zum November alle die schönen dunkelorange, roten, violetten und warmbraunen Kolorite der Eschen, roten Ahorne, Liquidambars, Nyssas und Eichen. Unter allen aber tritt die schöne fette dunkelrote Färbung des *Cornus*-Laubes am meisten hervor und die Massen der korallenroten Beerenfrüchte erhöhen noch den Farbeffekt. *Cornus florida* hat eine sehr große geographische Verbreitung, denn von den Südstaaten der atlantischen Küste bis hinauf nach Maine und in allen westlichen Staaten ist sie heimisch. Sie meidet aber die hohen Gebirgslagen und Gebiete von Canada, wo die *Cornus canadensis* vorkommt; diese ist eine Zwergart, dagegen wird *Cornus florida* sehr oft ein stattlicher Baum von 30 bis 40 Fuß Höhe mit einer Stammstärke von 2 Fuß und mehr im Durchmesser. Ihr Holz ist sehr fest und hart und wird deshalb hoch geschätzt. — Habituell unterscheidet sie sich von *Cercis canadensis* und vielen andern holzigen Pflanzen wesentlich, denn sie zeigt schon als 5—6 Fuß hoher Sämling die Anlage einer frühzeitigen Stammbildung mit flacher Krone, während der *Cercis* in seinen ersten Wachstumsperioden mehr strauchartig bleibt, und erst alte Exemplare schreiten zur eigentlichen Stammbildung vor, behalten aber vielfach die untere Verzweigung bei. *Cornus fl.* reift ihre Samen zeitig im Herbst und können dieselben bis zur Saatzeit im Frühjahr aufbewahrt werden. Die Samen von *Cercis* reifen bis zum Sommer und behalten ihre Keimfähigkeit 2—3 Jahre. *Cornus florida* sollte in Deutschland wohl die allergrößte Verbreitung finden; da die Anzucht aus Samen eine leichte ist und ihre Anpflanzung in Forsten schon des Holzes wegen sehr lohnend wäre; aber auch für Schutzpflanzungen an Eisenbahnen, an Abhängen, Wildgattern, Gehegen und für die Fasanerien, ihrer großen Produktion von Beerenfrüchten wegen, ist er ein sehr beachtenswertes Gehölz. Für Parkpflanzungen und Gärten ist sie wegen

ihres geringen Anspruchs für Raum, ihrer Dauerhaftigkeit, ihrer Blüten- und Beerenfülle gar nicht durch andere Gehölze zu übertreffen; sie paßt für alle Lagen und Bodenarten! —

Viburnum prunifolium L. — Black-Haw.

Fast in allen Staaten der Union, von der atlantischen Küste bis in das ausgedehnte Mississippital hinein, ist dieser Black-Haw zu finden, wo er als Unterholz in lichten Wäldern, an den Fenzen der Farmen entlang, an den Seiten der Feldwege und Landstraßen, selbst auch an vielen freien von allem Baumwuchse entblößten Stellen vorkommt. Er wächst oft mit andern niederen Sträuchern zusammen, überragt dieselben aber meistens, denn er wird 10—20 Fuß hoch und erlangt an günstigen Orten die Baumform. Es ist ein Gehölz, welches in allen Bodenarten gedeiht, selbst auf steinigem und felsigen Höhen, wo es seine festen Wurzeln tief in die Gesteinspalten eindringen läßt, so daß es schwierig ist die Pflanze dort auszurotten. Sumpfige, moorige und oft überschwemmte Ländereien meidet aber der Black-Haw. — Die Sträucher mit denen er am meisten zusammen vorkommt sind: *Cornus stolonifera* Michx., *C. alternifolia* L., *C. florida* L., *Viburnum acerifolium* L., *Viburnum dentatum* L., *Sambucus canadensis*, *Rhus copallina* L. der Zwerg-Sumach; *Evonymus americana* »Indian narrows« (in den Weststaaten) und einige andere niedrige Gehölze. Solche bilden dann, besonders auf Wiesen, Triften und in den Prärien des Westens wunderbar schöne natürliche Gruppen mit den höchsten malerischen Effekten. — Die Blüten des Black-Haw erscheinen zwar reichlich an den kurzen vorjährigen Zweigen, jedoch ist der Blütenschmuck (im späten Frühjahr) nicht so auffallend und hervorleuchtend, als der der *Cornus florida*, dafür trägt er aber sehr reichlich schwarze essbare Früchte die oft bis in die Mitte des Winters hinein an den Büschen verbleiben, wenn schon alles Laub gefallen ist.¹⁾ In West-Virginien und in Kentucky hatte ich öfter Gelegenheit zu beobachten, wie zahlreiche Vögel herbeieilten, um die schon von weitem sichtbaren schwarzen Beerenfrüchte, in so später Jahreszeit noch, als äußerst willkommene Nahrung anzunehmen. An solchen Plätzen, wo der Black-Haw reichlich wuchs und lange seine Früchte hielt, waren es besonders canadische Kreuzschnäbel, Seidenschwänze, Drosseln, Kardinäle (redbirds) und blaue Häher, die sich täglich in den Büschen einstellten, auch viele virginische Wachteln, die »Quails«, suchten im Laube nach den herabgefallenen Beeren. Da die Vögel nur die schwarze süße Hülle der flachen Früchte (mesocarpium) verdauen, so bringen sie die harten Kerne auf ihren Wanderungen überall hin und dadurch erklärt sich wohl die große und allgemeine Verbreitung des Strauches. Der Wuchs des Black-Haw, besonders der alten Exemplare, ist gedrunken und geschlossen, denn die elastischen festen Zweige sind kurz und stehen dicht zusammen. Durch diesen Habitus ist der Strauch befähigt heftige Winde und Schneetreiben auszuhalten, und das dichte feste Laub bietet außerdem den Vögeln Schutz und gute Nistplätze. Die hier allgemein bekannte schwarze Drossel, gewöhnlich Katzenvogel (Catbird) seiner miauenden Lockrufe wegen so genannt, nistet am liebsten in diesen Büschen. — Das Holz des Black-Haws hat für technische Zwecke wenig Wert, auch ist es übelriechend. — Für dichte Schutzpflanzungen, große Hecken, in Forstanlagen, für Gärten und Parkpflanzungen, besonders aber für Fasanerien ist er von sehr großer Wichtigkeit und verdient deshalb die allgemeinste Verbreitung in Deutschland, um so mehr, als die jungen Sämlinge in den Forstkamps so wie in den Baumschulen leichter aufzubringen sind, als die des *Viburnum Lentago*.

¹⁾ Der Black-Haw wird oft mit dem *Viburnum Lentago* L. verwechselt; dieses wächst aber in den Nordweststaaten, kommt mehr vereinzelt vor, wird meistens baumartig, blüht auch später und ist als junge Pflanze weniger hart als Black-Haw.

Cephalanthus occidentalis L. — Button Bush.

Dieser schöne und harte Strauch ist hier der einzige holzige Repräsentant aus der natürlichen Familie der Rubiaceen. Er ist eine ganz typische Erscheinung, von andern Sträuchern seiner Umgebung leicht zu unterscheiden durch seinen dichten, geraden, aufstrebenden Wuchs und seine hellgrüne Belaubung. Er wird selten höher als 5—6 Fuß. — Zeitig im Sommer erscheinen an den Enden der Zweige die weißen Blüten, welche in kugelrunden Blütenständen vereinigt sind, die, wenn die Samen reifen, ungefähr einen Zoll im Durchmesser haben. Die natürlichen Standorte dieses interessanten Strauches sind die seichten Ufer von Bächen und kleinen Flüssen, die Ränder der Teiche und kleinen Seen, sowie die feuchten Wiesengründe; er gedeiht aber auch in solchen Lagen und Bodenarten, welche für Spiräen, Weigelien, Deutzien und Forsythien zum guten Wachstum geeignet sind. — In den letzten Jahren hat sich die Landschaftsgärtnerei vielfältig mit dekorativen Bepflanzungen von Wasseranlagen und deren Umgebungen beschäftigt, indem nicht allein die schönen Nelumbien, Nymphaeen usw. in den Gewässern selbst eingebürgert wurden, sondern auch die Uferpflanzungen in manchen Gärten und Parks herrliche und sehr passende Ausschmückungen erhielten. Zu solchen dekorativen Pflanzungen sollte aber der *Cephalanthus occidentalis* noch mehr in Betracht kommen, und außerdem solche perennierende Pflanzen hinzugefügt werden, die an Ufer-Partien ihren natürlichen Standort haben und von großer malerischer Wirkung sind. Dies wären ganz besonders der schon anderweitig erwähnte schöne *Hibiscus Moscheutos* L.; ferner *Lobelia cardinalis*, *Lobelia siphilitica*, *Gentiana Andrewsii*, *Sagittarien*, *Gerardia purpurea*, *G. aspera*. Dougl., *Vernonia novaeboracensis*, *Chelone glabra*, und *obliqua*, *Mimulus alatus* Ait., *Eupatorium purpureum*. L., *Mikania scandens* Willd, hierzu zu empfehlen, sowie der in den Gartenanlagen fast gar nicht bekannte, aber so wunderschöne große *Cyperus*, *Scirpus validus*. Vahl. *lacustris*. hort., mit seinen aufrechtstehenden, 2—3 m langen und festen Halmen, die große breite, doldenartige Rispen, hell olivengrüner Blüten und rostbrauner Samenbüschel tragen. Diese prächtige dekorative Grasart ist auch perennierend, schnellwüchsig, vollständig winterhart und leicht aus Samen anzuziehen. —

Rhus typhina L. und Rhus copallina L.

Rhus elegans. Ait. var. **pumila** (**Rhus glabra** L. var. **elegans** hort.).

In den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika gilt der Herbst als die angenehmste Jahreszeit und wird auch als »Indianischer Sommer« bezeichnet. Schon Mitte September werden die Nächte wieder kühler, und besonders nach einem sehr heißen Juli und August sehnt sich dann jeder nach der gemäßigten Temperatur und den nun kommenden heiteren und kühlen Herbsttagen. Wenn sich nun um diese Zeit die Vegetation noch in üppig grünem Laub- und buntem Blumenschmuck zeigt, wenn auch besonders die vielen blühenden Asten, Vernonien, Eupatorien, Solidagen, Rudbeckien, *Heliopsis*, *Coreopsis*, Sonnenblumen (*Helianthus* und *Actinomeris*) und viele andere Gattungen die Fluren und Gefilde so schön buntfarbig in gelb, weiß, lila, purpur und hellblau kleiden, so treten doch schon an baumlosen Plätzen, an trocknen Abhängen, sonnigen Waldrändern und unbeschatteten Landstraßen die, von der Sonnenhitze, gereiften großen Fiederblätter der *Rhus glabra* und *R. elegans* in ihren tief orange, scharlach und dunkelroten Tönen recht bemerkbar und weithin strahlend hervor. Sie ergänzen nicht nur im gesamten Blumenschmucke der Landschaft das sonst fehlende Rot, sie verkünden auch die nahende Zeit der sich so malerisch schön färbenden Waldpartien, aller Arten der Gehölze, mit abwerfendem Laube. — Mit dem Eintritte dieser Laubfärbung

des Sumach reift auch dessen Samen an den gipfelständigen Traubenrispen, die ihr feurig rotes Kolorit noch bis zum Winter hin erhalten und besonders bei zeitigem Schneefalle so auffällig und prächtig mit der Umgebung kontrastieren. Stehen nun solche Zwerg-Sumach zusammen mit den grünen Gebüschchen der Wachsmyrten, Rhododendren, Kalmien, kleinen Exemplaren von *Juniperus virginiana*, *Thuya occidentalis* und *Tsuga canadensis*, so ist das Farbenspiel in solcher Winterlandschaft ganz besonders schön und fesselnd. Ebenso dekorativ wirkt dieser Zwerg-Sumach mit seinen feurig roten Fruchtrispen, wo er mit den sich violett- und purpurfärbenden *Rubus*-Büschen und der, den Boden berankenden *Ampelopsis*, *Celastrus* und *Clematis virginiana* zusammen wächst, welche letztere jetzt auch ihre auffälligen, weißflockigen Fruchtstände zeigt. — Von den fiederblättrigen und nicht giftigen Sumach kommen eigentlich nur drei Hauptarten der »Typhina-Gruppe« in den östlichen Vereinigten Staaten vor. Diese Sumach haben ihre grüngelben Blüten in zipfelständigen Traubenrispen vereint und sind ihre runden reifen Früchte mit einer roten starksauren Haardecke umgeben, daher auch der Name »Essigbäume.« — *Rhus typhina* L. ist die große, stark und hochwachsende Art, die in den südlicheren und mittleren Staaten, besonders in West-Virginien, Tennessee und Kentucky an sonnigen freien und hügeligen Stellen 8—10 m hoch wird, mit verhältnismäßig dickem Stamme, dessen Holz eine schöne tief dunkelgelbe oder auch hochoranjerote Farbe hat. Dieser Sumach kommt nicht als Unterholz in Wäldern vor, wächst auch nicht in Massen zusammen, sondern vereinzelt und zerstreut zwischen niedrigem Gehölz, höchstens zu kleinen Gruppen vereinigt, weil oft junge Stämme aus den dicken Wurzeln emporwachsen, besonders wenn die großen Hauptstämme niedergebroschen oder zerstört sind. — Die Blüten und Fruchtrispen sind bei dieser robusten Art auch viel größer und letztere von purpur- oder braunroter Farbe. Die jungen Stämme und Zweige sind mit weichen kurzen Haaren dicht bedeckt und sehen aus wie die jungen noch behaarten Hirsch- oder Rehgeweihe. — *Rhus typhina* ist in Deutschland sehr wohl bekannt und auch in manchen Parkanlagen angepflanzt worden, jedoch nicht in dem Maße als dieses so dekorative Gehölz es verdient. Gruppierungen des Sumachs mit Zwerg-Eschen, *Robinia hispida*, Ebereschen (*Sorbus*) *Xanthoxylon*, *Acer pensylvanicum*, verschiedene Arten *Sambucus*, *Spiraea sorbifolia* und *Sp. Lindleyana* usw. bringen prachvolle und malerische Effekte in einer Parklandschaft hervor. —

Die zweite und verbreitetste Art des Sumach ist *Rhus glabra* L., sie wächst häufig an sonnigen, trocknen und steinigen Abhängen, an lichten Waldrändern und an Landstraßen in den Ost- und Mittelstaaten der Union. Häufig siedelt sie sich auch auf verlassenen Bauplätzen, Schutthalden, an Böschungen der Eisenbahnen oder auf Brachfeldern an, wo sie aus ihren dicken horizontalen Wurzeln immer neue Stämme hervortreibt und dadurch in wenigen Jahren große Komplexe bildet. Die Stämmchen werden nicht höher als 2—3 m, verzweigen sich auch nur oben, um kleine offene Kronen zu bilden. Ihre großen schönen Blätter haben ein lebhafte Grün und oft, dem Standorte entsprechend, einen bläulich grünen Schein; die Unterseite ist aber etwas heller gefärbt und der weißlich grüne oder auch bläulich grüne Ton tritt hier noch lebhafter hervor. Die Stämme und Zweige sind im allgemeinen unbehaart, wenn auch hin und wieder Exemplare angetroffen werden, deren Zweige, besonders an den Enden leicht behaart sind. Auf verwitterten Kalkschuttboden der silurischen Schichten in der Umgebung von Cincinnati und auf sandig lehmigen Ufergebieten an beiden Seiten des Ohioflusses fand ich im Jahre 1862, an vielen nicht verzweigten Exemplaren, die schöne bläuliche Färbung besonders auffällig hervortreten, auch waren dieselben durchweg von schlankem graziösen Wuchse. Diese Form wurde dort als *Rhus elegans* bezeichnet und verbreitet. In verschiedenen Oststaaten fand ich später diese Art auch vertreten, ebenso die Zwergform, deren Stämmchen nur $\frac{1}{2}$ —1 m hoch werden und auf ihren

Gipfelspitzen die ziemlich großen Fruchtrispen tragen, welche beinahe den ganzen Winter überdauern. Diese vorher genannte schlanke Varietät ist es wohl, welche Aiton (Hortus Kewensis) als eine selbständige Art (*Rhus elegans*) beschrieben hat. — *Rhus pumila* Michx., die in den Südstaaten vorkommt, dürfte demnach auch nur eine Varietät von *Rhus glabra* sein, die durch klimatische und Bodenverhältnisse entstanden ist! —

Die dritte Art ist *Rhus copallina* L. — Sie ist von den vorhergenannten Arten und deren Varietäten ganz verschieden durch den oft niedergestreckten Habitus, die kleineren kürzeren Blätter von dunkelgrüner glänzender Farbe und die Flügelränder des Blattstieles zwischen den Fiederblättern. Es erscheint diese Art auch in mehr nördlichen, selbst westlichen Gegenden, wo man sie an felsigen, losen, steinigen Abhängen, auf Kiesboden oder ähnlichen Lokalitäten antrifft; sie wird selten höher als 1—2 m. Die Farbe der Früchte, wenn reif, ist ein sattes blutrot, dunkelscharlach oder braunrot. Die ganze Pflanze ist stark verzweigt, treibt aus den kriechenden Wurzeln vielfältig neue Stämme hervor und bildet so dichte und ausgebreitete Büsche. Die Herbstfärbung des Laubes ist weniger auffallend rot, violett oder purpur. Dieses dekorative Gehölz kann indessen für landschaftliche Gartenanlagen sehr mannigfaltig verwendet werden, denn die niedrigen Büsche schmiegen sich der Form des Bodens an, bedecken in anmutigster Weise nackte, brüchige und geklüftete Felsen, Steingerölle oder altes Gemäuer und zieren Böschungen, an Gebäuden und Parkbrücken. Und noch mannigfaltiger kann seine Verwendung gemacht werden, wenn je nach der Position in sonniger oder halbschattiger Lage, die Gruppen mit folgenden Pflanzen kombiniert werden: einerseits für größere Partien mit *Periploca graeca*, *Tecoma* (*Bignonia*) *radicans*, *T. chinensis* (*Bign.*) *grandiflora*, rankende Rosen, *Lonicera japonica*, *Rubus laciniatus* usw.; ferner speziell zur Bekleidung von Ruinen, Mauerwerk und Steingerölle mit *Solanum Dulcamara*, *Celastrus scandens*, *Lathyrus latifolius*, *Clematis virginiana et flammula* usw.; und schließlich für kleine Felspartien mit *Vincetoxicum*, *Asclepias tuberosa*, *Apios tuberosa*, *Vinca minor et major*, *Euphorbia Myrsinites*, *Crucianella stylosa* und *Clitoria maryana*.

***Ilex opaca* Ait.** Die amerikanische Stechpalme »Holly« und die »American plants«.

Die Flora der Vereinigten Staaten ist reich an immergrünen und schönblühenden Gehölzen, die ein rauhes, veränderliches Klima, selbst große Kältegrade, leicht und unbeschadet ertragen können. Es sind dies die Arten der *Rhododendron*, *Kalmia*, *Andromeda*, *Leucothoë*, *Cassandra*, *Leiophyllum*, *Vaccinium*, *Gaylussacea*, *Azalea*, *Rhodora*, *Myrica* und *Comptonia*, welche in England mit dem allgemeinen Namen »American-Plants« bezeichnet werden. Alle sind fast nur niedrige Gesträucher, denn nur ausnahmsweise erreichen *Rhododendron maximum*, *Rhod. Catawbiense*, *Kalmia latifolia*, *Azalea arborescens*, *Az. calendulacea* und *Oxydendron* eine Höhe von 15—25 Fuß, auch mitunter die Baumform. In den hohen Bergregionen von Nord Carolina und Virginien kommen die *Rhododendron maximum* und *Kalmia latifolia* in großen Beständen, als Unterholz in den Laubholzwäldern, auch öfter noch in mit Nadelhölzern gemischten Waldpartien vor; sie stehen also im schattigen Schutz und ertragen deshalb dort leicht das so veränderliche Wetter, die heftigsten Schneestürme und die niedrigen Temperaturen von 15—20° R. — In ähnlichen Lagen wachsen die *Andromeden*, *Cassandra*, *Leucothoë* und *Azalea* usw., die besonders als junge Sämlinge nicht allein das schützende Laubdach der Waldbäume bedürfen, sondern auch durch Moos und das abgefallene Laub genügend gegen das zu schnelle Austrocknen des Bodens gesichert, emporwachsen und er-

starken können. Werden dann, wie es ja hier in den Berggegenden so häufig geschieht, große Mengen der Waldbäume als Nutz- oder Brennholz gefällt, oder auch durch Wirbelstürme und Schneemassen niedergeworfen, dann trotzen diese schon erstarkten Pflanzen allem Unwetter in den dann ganz offenen, allen eisigen Winterstürmen ausgesetzten Revieren. Bei sehr kaltem trockenem und stürmischem Wetter ziehen sich die Blätter der Rhododendron zusammen und hängen dann wie welk herab, richten sich aber wieder auf, sobald das Wetter umschlägt und milder wird. Es lehrt dies genügend, daß selbst in Nord-Deutschland alle diese immergrünen Gehölze mit Erfolg in Gärten, Parks und Forsten gezogen werden können; wenn sie im schattigen Schutze aufgebracht und später als erstarkte Pflanzen im Schutze hoher Bäume ausgepflanzt sind, gedeihen sie dort ohne jede Deckung gut. — Die Rhododendren und Kalmien verbreiten sich von den hohen Bergregionen in den Alleghanies aus, westlich über die gebirgigen Teile von Tennessee, Westvirginien, Kentucky — und Rhododendron Catawbiense ist selbst in westlichen Ohio keine Seltenheit. Die Kalmien treten auf den so ausgedehnten Strecken der Sandsteinformation im östlichen Ohio und einem Teile von Westvirginien in so großen Massen auf, daß sie dort den Charakter der Landschaft meilenweit ganz beherrschen. Auf den Bergplateaus wachsen sie mit *Pinus pungens* Michx. und *P. mitis* Michx. zusammen; sie bekleiden die Felsabhänge der Schluchten und engen Täler, durch welche meistens reißende Bäche fließen; sie bilden mit jungen Hemlocktannen (*Tsuga*), *Betula papyracea*, *Sorbus americana*, *Juniperus Sabina* var. *procumbens*, *J. communis* var. *canadensis*, *Taxus canadensis*, *Cornus sanguinea*, *Cornus florida* usw. wunderbar schöne Gruppierungen; dann wieder wuchern sie an Klippen und steilen Felswänden empor mit *Celastrus*, *Clematis virginiana* und *Ampelopsis* verbunden als dunkelgrüne und buntfarbige Gehänge und Guirlanden; und sie formen oft ausgedehnte parkartige, malerische Bosquets auf Felsentrümmern und Steinschutthalden, auf denen sich auch *Nyssa multiflora* Wang., *Diospyros virginiana* L., *Halesia tetraptera* L., *Prunus pumila*, *Pr. Chicasa* Michx., *Amelanchier canadensis*, *Azalea nudiflora* und Zwergbirken angesiedelt haben. —

Alle diese von der Natur so wunderbar schön arrangierten Kompositionen, der mannigfaltigsten Gehölze, mit den Massen von *Kalmia latifolia* in allen Größen und im üppigsten Grün fesseln das Auge des Beschauers ununterbrochen, ja, sie zwingen fast gebieterisch den Wanderer zu bleiben in diesen paradisischen Gefilden, in welchen jeder Naturfreund so hohe Befriedigung und der Botaniker so reiche Ausbeute findet. — Aber nun erst die verschwenderische unvergleichliche Blütenpracht der Kalmien im Mai und Juni! — Diese hell und dunkel roten Blütenmassen von dem leuchtenden und üppigen Grün umrahmt! — Schöneres kann selbst in einem Tropenlande nicht erschaut werden! —

Ähnliche imposante und farbenprächtige Landschaftsbilder sah ich in Gebirgstälern von Ost-Tennessee. Hier vereinigten sich noch die Kalmien mit Massen von Rhododendren, Andromeden (im weiteren Sinne), *Azalea nudiflora*, *Az. calendulacea*, *arborescens*, *flammea* und verschiedenen anderen Gesträuchen der südlicheren Flora angehörig, zu den denkbar farbenreichsten Bildern, indem das Scharlachorange und das schönste Gelb der Azaleen so reichlich hinzutrat. —

Östlich von den Alleghanie-Gebirgsketten herab in die littoralen Gebiete von Maryland, Delaware, New-Jersey, New-York und Connecticut dringen die Rhododendron und Kalmien nur spärlich vor und werden in den Küstenlandschaften schon selten. Dennoch entbehren diese ausgedehnten Küstenländer den Schmuck der immergrünen Gehölze nicht ganz, nur andere Gattungen treten, auch oft in Massen, an manchen Orten auf und geben der Landschaft ein charakteristisches idyllisches Gepräge und hier ist die amerikanische Stechpalme *Ilex opaca* Ait. das auffälligste und typischste Gehölz. — Der Holly wächst selten auf freien Plätzen

wohl aber meistens als Unterholz oder zwischen höheren Waldbäumen und dort ist er selbst ein stattlicher Baum. — In seiner Umgebung wachsen viele schönblühende und interessante Gesträuche, z. B. die Clethra und Wachsmyrten, oft in großen Mengen zusammen, ebenso Comptonien, Azalea nudiflora, Az. viscosa, Vaccinium und die stets immergrünen Büsche von Prinos glabra. An Waldrändern, die guten Schutz gegen Sonnenstrahlen haben, gedeihen die Hollybüsche oder kleinen Bäume vortrefflich und sind im Spätherbste mit ihren scharlachroten Beerenfrüchten eine große Zierde der Landschaft. — Oft auch kommen Sämlinge von Ilex opaca zwischen verschiedenen kleineren Sträuchern und jungen Juniperus virginiana auf; sie wachsen unter solchem Schutz sehr schnell, überragen die Sträucher meistens schon im 4. bis 5. Jahre und nehmen, wenn sie 6 bis 8 Fuß hoch geworden sind, den charakteristischen pyramidalen Habitus an. Mit allen den vorher angegebenen Pflanzenarten bilden sie sehr bemerkenswerte und schöne Gruppierungen von gerader Ausdehnung. Ilex opaca verbreitet sich aufwärts von den Küstengebieten Georgias bis hinauf nach Maine, jedoch bildet der Holly soweit nach Norden keine Baumformen mehr, sondern bleibt ein stark verzweigter hoher Busch. — In New-Jersey und auch hin und wieder auf Long-Island befinden sich noch manche recht stattliche baumartige Exemplare, aber auch nur an solchen Plätzen, wo sie gegen frevelhafte Beschädigungen geschützt bleiben. —

Hier, wie in England werden die schönen grünen Hollyzweige, welche dicht mit den roten Beeren besetzt sind, zu Zimmerdekorationen während der Weihnachtszeit in Massen verwendet, und Leute, die sich mit dem Einsammeln und dem Herbeischaffen dieses Materials beschäftigen, zerstören meistens gerade solche Exemplare, die am reichlichsten die roten Beeren tragen. — Bei Navesink-Highlands am Shrewsbury-River beobachtete ich mehrere Jahre lang ein sehr symmetrisch und kompakt gewachsenes Exemplar, welches im Spätherbste stets mit Beeren überladen war. Ich sammelte im vorigen Jahre ein Quantum reifer Früchte von dieser so distinkten und schönen Abart, als »floribunda« bezeichnet und hoffe, daß durch den jungen Nachwuchs, diese Varietät erhalten bleiben möge! — Das Holz des Holly ist ganz weiß von gleichmäßig-dichter Textur und ohne alle Adern. Es ist ein sehr gesuchtes und wertvolles Material für feine Tischler- und Drechslerarbeiten, und, wenn in sehr dünne Bretter gesägt, findet es vielfache Verwendungen für Laubsäge-Objekte. — Durch den stets zunehmenden Bedarf werden aber jährlich viel mehr starke Bäume abgehauen, als je wieder durch den jungen Nachwuchs ersetzt werden können und bald wird mit den vorhandenen Beständen von Bäumen, die in Maryland, Virginien und Carolina noch eine Höhe von 40—50 Fuß erreichen, gründlich aufgeräumt sein. — In der Holly-Grove Cemeteries bei Richmond in Virginien existiert noch ein ganzer Hain solcher stattlichen Bäume unter speziellem Schutz der Verwaltungsbehörde. —

Wenn in Deutschland Versuche zum forstmäßigen Anbau und zur Domestizierung des Holly gemacht werden sollen, so ist es geraten, die Sämlinge in den ersten 3 Jahren in schattigen Beeten zu halten, und erst wenn genügend erstarkt (3—4 Fuß hoch), können sie in leichtschattige Waldreviere verpflanzt werden, wo sie sicher guten Erfolg geben werden, um so mehr da Ilex opaca eine härtere und widerstandsfähigere Pflanze ist, als Ilex Aquifolium.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Demcker Robert

Artikel/Article: [Malerische Vegetationsbilder aus Nord-Amerika. 148-155](#)